

Der Weltkrieg.

Oest'reich, Deutschland, erumpanzert,
Gegen eine Welt von Haß,
Die nun mit ohnmächt'gen Wahn zerrt
An der Kette, bleich und blaß,
Die sie schmiedete zu zwingen,
Die sie schmiedete, zu knechten,
Deutschland, Oest'reich zu entzuechten,
Beide sollte niederringen, —

Einer Kette, schwer und kläglich,
Tug und Trug in jedem Glied,
Niederträchtig gar unfählich,
Hergestellt in ecker Schmied'
Aus des Briten gelbem Reid
Und des Franzmanns altem Gasse,
Rußlands Unerfättlichkeit:
Furchtgebor'ne Kraftgrimasse!

Wie der Bogen wilden Franken
Fest des Damms Felsenwand;
Siegesstärker, ohneanken,
Unerfütterlich hält stand,
Wie die Allgewalt des Sturmes
Treibt der Wellen Riesenschar,
Daß sie fliehen mit des Wurm's
Kriechen vor dem Riesennar.

So bleibt fest und ohne Zagen
Deutschland-Oest'reich-Ungarn steh'n,
Läßt gen all' der Feinde Wagen
Seine Siegesbanner weh'n
Oder bricht mit harten Schlägen
Sich nach vorwärts seine Bahn,
— Fels und Nar, kühl und verwegen —,
Folgend seinem großen Plan.

Riesenkraft' sich entfalten
Sieht die Welt, ganz ungeahnt,
Und erkennt des Schicksals Wallen,
Das die Schuld an Sühne mahnt.
Großmut, Kraft und Selbstvertrauen
Gibt das Recht und das ist Macht;
Auf Gewalt und Trug zu bauen,
Höht den Bau, daß er zertracht.

Zweibund, ja, dir wird's gelingen,
Denn bei dir ist Kraft und Recht,
Und das große Weltentringen
Hand bei dir ein stark' Geschlecht.
Hoffnungsvoll blickt in die Ferne,
Reg't euch Frühlingstürmen gleich,
Folget eurem guten Sterne:
Deutschland Heil, Heil Oesterreich!

Aus dem Felde, 1915.

Armin Schranzhofer,
I. u. I. Artilleriehauptmann.